

## Jürgen Moltmann, *Schöpferische Hoffnung — politische Theologie*

(aus: Umkehr zur Zukunft, Gütersloh 2.A. 1977, S.164-167)

Wie realisiert sich die messianische Sendung der Menschen für die Zukunft der Welt?

5 Für die messianische Hoffnung liegt die Zukunft, das Reich oder die Stadt Gottes, nicht einfach fertig in der Zukunft, so daß man diese Zukunft nur abwarten müßte und sich in Vorstellungen auf sie beziehen konnte. So wahr das Reich Gottes Gottes Reich ist, so wahr ist doch auch, daß man es suchen muß, um es zu finden. Die christliche Hoffnung nimmt im Geist Christi die Zukunft vorweg und realisiert sie unter den Bedingungen der Geschichte. Indem diese Zukunft in Hoffnung und Gehorsam antizipiert wird, ist sie selber im Kommen begriffen. Wir sind nicht nur Interpretieren der Zukunft, sondern auch schon Mitarbeiter der Zukunft, deren Macht in Hoffnung wie Erfüllung Gott ist. Das bedeutet, daß christliche Hoffnung eine schöpferische und kämpfende Hoffnung in der Geschichte ist. Der Horizont eschatologischer Erwartung produziert immer zugleich auch einen Horizont ethischer Intentionen, und dieser wiederum gibt den konkreten geschichtlichen Initiativen ihren Sinn. Hofft man um Christi willen auf die Zukunft Gottes und der endgültigen Befreiung der Welt, so kann man diese Zukunft nicht passiv abwarten und sich, wie die Apokalyptiker, aus der Welt zurückziehen, sondern muß sie suchen, nach ihr trachten und ihr in der aktiven Erneuerung des Lebens und der Lebensverhältnisse hier schon entsprechen, sie nach Maßgabe der Möglichkeiten hier schon realisieren. Weil diese Zukunft die Zukunft des einen Gottes ist, ist die Zukunft eine einige und vereinigende Zukunft. Weil sie eschatologische Befreiung bringt, ist sie das Heil der ganzen versklavten Kreatur. Die messianische Zukunft, auf die das Christentum Hoffnung macht, ist keine Sonderzukunft für die Kirche oder für die Seele allein. Sie ist umfassende Zukunft. Als umfassende Zukunft ist ihre Hoffnungskraft geeignet, den Glauben mit den irdischen Nöten zu vermitteln und ihn ins reale Leben hineinzuführen.

15 Nach der humanistischen Hoffnungsethik des 19. Jahrhunderts und ihrer Kraftlosigkeit in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts haben viele in Europa und Amerika eine Ethik des Glaubens entwickelt. Das war richtig, aber es scheint mir, daß wir heute zu einer neuen Ethik der Glaubenshoffnung kommen sollten. Ich nenne sie zusammen mit Joh. B. Metz politische Theologie, um klar zu machen, daß Ethik nicht ein Anhang zur Dogmatik und auch nicht nur eine Konsequenz des Glaubens ist, sondern daß der Glaube selber einen messianischen Kontext hat, in dem er sinnvoll wird, und daß Theologie selber immer in einer politischen Öffentlichkeit steht, in der sie relevant wird.

30 Wir nennen das weite Feld der konstruktiven und destruktiven Möglichkeiten der Aneignung und der Verwendung der Naturkräfte durch menschliche Gesellschaften das Feld der Politik. Die Natur und die menschliche Geschichte kommen im Prozeß der Zivilisation zusammen. In ihm läßt sich nicht mehr zwischen Kosmologie und Anthropologie unterscheiden. Für Mensch und Natur wird die Politik zum gemeinsamen Schicksal. Wir nehmen den antiken Begriff der *theologia politica* oder *theologia civilis* auf, um die fundamentale Situation zu bezeichnen, in der heute nach Gott gefragt wird und die christliche Gottesrede relevant werden muß. Wenn es richtig ist, daß die alte kosmologische Theodizeefrage des Übels und des Bösen heute zu einer politischen Frage geworden ist, dann muß der christliche Glaube an die schöpferische Gottesgerechtigkeit und an die Befreiung und des Glaubens aus der Politik ins Private das Feld der Politik gottlosen und inhumanen Kräften überlassen hat.

45 Auf der anderen Seite ist die Theologie des gläubigen Ich oder der esoterischen Ich-Du-Beziehung an ihre Grenzen gekommen. Ist man einmal aus der privaten Problematik der Verwirklichung des Ich und der Frage nach der Identität herausgekommen, dann kann man sein Ich im Zusammenhang mit größeren Kreisen sehen. Die Identitätsfrage des Menschen findet keine Lösung ohne die Erkenntnis der Beru-

55 fangung des Menschen zu konkretem Engagement und lebendiger Entäußerung an eine größere Sache im sozialen und politischen Leben. Der Mensch findet seine innere Gewißheit nur dann, wenn er Gewißheit über die Aufgabe findet, für die er da ist und sich einsetzen kann. Wer sich in der Hingabe an die Sendung Christi zur Befreiung der Welt selbst vergißt, der findet sich. Von solchen Berufungen sprach die neuteamentliche Gemeinde im Zusammenhang der Charismata und der Tugenden. In der missionarischen Verkündigung der Freiheit, in der messianischen Gemeinschaft der Freien und im neuen Gehorsam zugunsten der Befreiung aus leiblichem Elend hat sie dieses in ihrer Zeit realisiert. Wenn in unserer Zeit die Politik immer mehr zum Schicksal und immer bedrohlicher zum Verhängnis der Menschen wird, so wird es nötig, eine politische Theologie der christlichen Tugenden zu entwickeln. Politische Theologie faßt darum die alte kosmologische Theologie und die neuere Existenztheologie zusammen ins eschatologische Verständnis der Geschichte und der messianischen Aufgaben der Menschen in der Welt. Doch ist gerade hier zu bedenken, daß es unreal ist, die Zukunft zu antizipieren und zu bauen, wenn diese Zukunft uns nicht entgegenkommt. Die Zukunft, auf die man hofft, ist nie identisch mit den Erfolgen unseres Handelns, denn unsere Aktionen sind so zweideutig, wie wir selber es als geschichtliche Wesen sind. Die Zukunft muß uns entgegenkommen, damit das Handeln »nicht vergeblich« ist, wie Paulus im Kapitel über die Hoffnung auf Auferstehung gegen den lähmenden Eindruck der Sterblichkeit und der Vergänglichkeit aller Dinge sagt,

75 Revolutionen, die eine bessere Zukunft mit Gewalt herbeiführen müssen, sind auf die Versöhnung ihrer erreichten Wirklichkeit mit der erhofften Zukunft angewiesen. Ebenso braucht der Messianismus, von dem wir hier politisch im Blick auf die Befreiung der Welt von ihrem Elend sprachen, die permanente Versöhnung durch die Freiheit des Glaubens. Die Hoffnung, die zur Erneuerung des Lebens mobilisiert, braucht den Glauben, um Gewißheit zu finden. Die befreiende Zukunft Gottes kommt in die Möglichkeiten und die Unmöglichkeiten unserer Geschichte auf zweifache Weise hinein: als Zuspruch der Erlösung von den schuldhaften Zwängen, die uns an die Vergangenheit binden und ins Vergängliche stürzen, und als Anspruch, das Leben aktiv zu erneuern. Der Mehrwert der Zukunft über die Geschichte zeigt sich im permanenten Antriebsüberschuß der Hoffnung, aber mit gleichem Gewicht auch in der Erlösung von den Triebzwängen des Handelns. Ohne Glauben kann die Hoffnung nicht lachen, und ohne Hoffnung kann der Glaube nicht lieben.





